

Wortlaut, nur selten werden Glättungen vorgenommen (z. B. Brief 50, Bd. 2, 289 *inclusus* übersetzt als „hermit“). Die Annotation übernimmt in stark gekürzter Form im allgemeinen die Vorgaben Reindels, lediglich bei den Nachweisen der Bibelzitate werden in seltenen Fällen zusätzliche Belege genannt; meist handelt es sich dabei allerdings um Parallelstellen. Eigene Interpretationsansätze sind kaum zu finden; eine Ausnahme bildet jedoch Brief 31, Bd. 2, 16 Anm. 32 im Gegensatz zu Reindel 1, 295 Anm. 18 zur Frage der kanonischen Weihe als „Zweite Taufe“. Zur besseren Strukturierung der Briefe sind die ursprünglich nicht von Damiani stammenden Zwischenüberschriften wie bei Gaetani-Migne eingefügt und die Absätze gemäß den Prinzipien der Reihe zusätzlich durchnummeriert. Jeder Band wird durch ein eigenes Verzeichnis der Eigennamen und Bibelstellen ergänzt.

C. L.

Retorica e poetica tra i secoli XII e XIV. Atti del secondo Convegno internazionale di studi dell'Associazione per il Medioevo e l'Umanesimo latini (AMUL) in onore e memoria di Ezio Franceschini, Trento e Rovereto 3–5 ottobre 1985, a cura di Claudio Leonardi e Enrico Menestò, Scandicci (Firenze) 1988, La Nuova Italia Editrice, ISBN 88-221-0657-1, XL u. 256 S. – Nach einer Reihe von Gedenkworten für E. Franceschini, den ersten Inhaber eines Lehrstuhl für ma. Latein in Italien, beginnt der Band mit der Eröffnungsrede von Jacques L e G o f f, *L'exemplum et la rhétorique de la prédication aux XIIIe et XIVe siècles* (S. 3–29). Der Vf. betont zunächst den Unterschied zwischen dem antiken Exemplum, das eine Person, und dem ma., das eine Handlung als nachahmenswert darstellt. Sodann gibt er eine Übersicht über die Exempla-Sammlungen des 12. und 13. Jh., die später sogar alphabetisch geordnet wurden und den Predigern vor allem der Bettelorden als Mittel einer Rhetorik dienten, die dem Hörer zum Seelenheil gereichen sollte. – Alain M i c h e l, *Les grands courants esthétiques issus de l'Antiquité dans la littérature médiévale* (S. 33–51), skizziert die Lehre vom Schönen in antiker Philosophie und Dichtung und zeigt an Beispielen von Augustin bis Thomas von Aquino die Verchristlichung der Aesthetik im MA. – Peter von M o o s, *Sulla retorica dell'exemplum nel Medioevo* (S. 53–77), erörtert die doppelte Funktion des exemplum als Form der Erzählung und als Kunstmittel der Rhetorik. – Francesco B r u n i, *Boncompagno da Signa, Guido delle Colonne, Jean de Meung: metamorfosi dei classici nel Duecento* (S. 79–108): Boncompagnos Mißachtung Ciceros beruhte nicht nur auf der Eitelkeit des Toskaners, sondern auch auf der Überzeugung, daß des Römers rhetorische Werke nur geringen Wert für die *Ars dictandi* hätten. Guido de Columnis distanziert sich in der *Historia destructionis Troie* von den antiken Dichtern, weil er sie für lügenhaft und unmoralisch hält. Jean de Meung überarbeitet im *Roman de la rose* die ihm durch Ovid bekannte Erzählung von Mars und Venus und benutzt sie, um die sexuelle Freiheit der Frau zu propagieren. – Michael D. R e e v e, *The Circulation of Classical Works on Rhetoric from the 12th to the 14th Century* (S. 109–124), ermittelt den Verbreitungsgrad wichtiger antiker Rhetoriken und befaßt sich näher mit der Überlieferungsgeschichte der rhetorischen Werke Ciceros. – Paul Gerhard S c h m i d t, *L'ornatus difficilis nell'epica latina* (S. 125–138), deutet einige schwer verständliche Anspielungen auf zeitgenössische Dichter im *Anticlaudianus* des Alanus ab Insulis und im *Architrenius* des Johannes de Hauvilla.